

Gutes tun und nachhaltig

■ Hans Dellenbach, Financial Analyst, SAM Sustainable Asset Management Private Equity

In den USA unter dem Namen Cleantech bereits bekannt, entsteht im europäischen Risikokapitalmarkt ein neuer Sektor, welcher sich auf Investitionen in nachhaltige Technologien konzentriert. Erste Erfolge liegen vor und vieles deutet auf weiteres kräftiges Wachstum hin.

Im Energiebereich eröffnen sich zur Zeit vielversprechende Möglichkeiten. Die Deregulierung in diesem Milliardenmarkt führt zu einer sich öffnenden Schere zwischen zunehmender Nachfrage und starrem Angebot an Energie. Die Blackouts der letzten Jahre zum Beispiel haben gezeigt, dass der Markt reif ist für neue Technologien und Geschäftsmodelle. Auf der anderen Seite wurden seit der Ölkrise Mitte der 70er-Jahre Milliarden in die Forschung und Entwicklung neuer Technologien für die Energieproduktion, -übertragung und -speicherung investiert. Diese Anstrengungen tragen jetzt Früchte.

Ähnliches lässt sich für den Wasser- und Ernährungsmarkt sagen: Urbanisierung, alternde Infrastrukturen in den Industrieländern, liberalisierte Wasser- und Abwassermärkte sowie zunehmendes Gesundheitsbewusstsein sind ein fruchtbarer Boden für innovative Gesellschaften, welche hierzu Lösungen anbieten können.

Im Materialbereich schliesslich werden heute Technologien marktreif, welche neue Ansätze zu effizienterem Ressourcenverbrauch oder höherer Nahrungsqualität ermöglichen. In diese Sparte fällt auch Recycling. Moderne Autos bestehen heute aus über 90% recyceltem Material.

... und als Magnet für Risikokapital

Wie stark sich der Cleantech-Markt entwickelt, lässt sich an der Anzahl Risikokapitalgesellschaften ablesen, die mindestens je 500 000 Euro pro Jahr in diesen Bereich investieren. 1995 lag diese Zahl bei 46 in den USA, in Europa gerade mal bei 3. Heute sind in den USA schon über 100 Venture-Capital-Investoren in Cleantech aktiv, in Europa knapp 80.

Auch der insgesamt in Cleantech investierte Betrag wuchs in den USA

Nachhaltige Technologien erhöhen die Ressourceneffizienz in der Produktion von Gütern und Dienstleistungen und verringern gleichzeitig die negativen Auswirkungen auf die Umwelt. Insofern kann man bei Cleantech nicht eigentlich von einem eigenständigen Markt sprechen, sondern eher von einem Konzept, welches in vielen Branchen Anwendung findet. Einerseits beinhaltet dieses

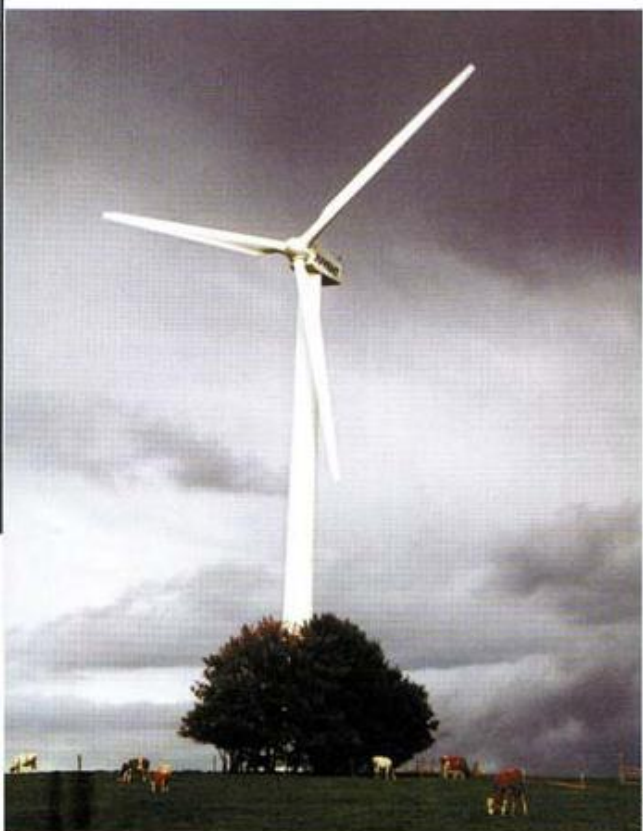
Konzept nachhaltige Endprodukte wie Solarzellen, Membranen zur Wasserfiltrierung, Windturbinen oder Biopestizide, andererseits aber auch nachhaltige Material- und Informationstechnologien, welche die Herstellung von effizienteren und ökologischeren Endprodukten ermöglichen.

Der Markt für nachhaltige Technologien existiert im Prinzip schon lange. Bereits heute werden mit der Luft- und Wasserreinigung oder mit der Produktion erneuerbarer Energien weltweit Milliardenumsätze erzielt. Relativ neu hingegen ist die Entdeckung von Cleantech als Sektor innerhalb des Risikokapitalmarktes. Mitte der 80er-Jahre entstanden in den USA die ersten Risikokapitalfonds, welche sich auf neue Energietechnologien spezialisierten und erst seit einigen Jahren existieren Fonds, welche auch Materialtechnologien sowie die Bereiche Wasser, Luft und Ernährung mit einschliessen.

Nachhaltigkeit als langfristige Entwicklung ...

Warum ist Cleantech ein interessanter Sektor für Risikokapital? Attraktiv für Risikokapital sind Wirtschaftszweige dann, wenn einerseits globale Trends Industriegrenzen verschieben und so innovative Lösungen und Effizienzgewinne nötig machen (*Market Pull*) und wenn andererseits die Forschung und Entwicklung neue und durchschlagende Technologien hervorbringt (*Technology Push*). Im besten Fall wird diese Entwicklung von der Gesetzgebung noch unterstützt und gefördert.

Als Paradebeispiel für nachhaltige Produkte gelten neben Solarzellen natürlich auch Windturbinen. Leise surrende -Riesen-, die sich unermüdlich für uns drehend, sauberen Strom produzieren. (Bild: Mont-Crosin)



profitieren

markant von 232 Millionen Euro (1995) auf heute 1,1 Milliarden – mit einem Maximum von 8,5 Milliarden auf dem Höhepunkt des Börsenbooms im Jahr 2000. In Europa sind die Zahlen erst ab 2000 verfügbar. Aber auch hier waren die Investitionen in nachhaltige Technologien seither stabil bei etwa 350 Millionen Euro pro Jahr – bei einem gleichzeitigen dramatischen Rückgang des Risikokapitalmarktes im allgemeinen.

Die Branche formiert sich

Den zunehmenden Trend bestätigt auch die vor zwei Jahren in den USA gegründete Branchenorganisation *Cleantech Venture Network*, gemäss deren Berechnungen der Anteil von Cleantech am Gesamt-Risikokapitalmarkt in den USA momentan bei etwa 7% liegt. Neben der Veröffentlichung von Statistiken versteht sich Cleantech Venture Network als Deal-Flow-Lieferant für die Mitglieder und organisiert das Cleantech Venture Forum, welches als Treffpunkt der Cleantech-Industrie in den USA gilt. Momentan ist die Organisation dabei, eine Niederlassung in Europa zu gründen. Das erste Forum soll hier 2005 stattfinden.

Auch auf dem alten Kontinent wächst das Interesse am Cleantech-Sektor: An der letztjährigen *European Energy Venture Fair* nahmen schon über 100 Investoren teil, doppelt so viele wie beim ersten Mal. Auffallend dabei ist die Teilnahme von »Mainstream«-Risikokapitalisten wie Apax und Sofinova, zwei grosse IT- und Biotech-Player, die momentan den Markt nach passenden Cleantech-Investitionen absuchen.

Erfolgsgeschichten

Angezogen werden die Grossen der Branche durch die zahlreichen Erfolge, welche der Cleantech-Sektor bereits aufweist. Zum Beispiel erhielten schon 1996 die Investoren, welche

Powerwave an die Nasdaq brachten, 30-mal ihre Einlage zurück! Und bei den über 15 IPOs in den USA im Jahr 2000 – etwa Active Cell, Advanced Power Technology, Capstone Turbine und Evergreen Solar – betrug der durchschnittliche Return on Investment 700%. Plug Power, welche 2001 an die Börse gebracht wurde, brachte den Investoren 9,5-mal ihr Geld zurück.

Auch die sechs Cleantech-Börsengänge in Europa, bei welchen die Zahlen vorliegen, waren mit einem durchschnittlichen Return on Investment von 280% sehr erfolgreich. Umweltkontor (D), Theolia (F) und Compact Power (GB) sind einige Beispiele.

Zunehmende Anzahl institutioneller Investoren

Aus strategischen Überlegungen waren es mehrheitlich grosse Energie- und Chemiekonzerne sowie Versorgungsunternehmen, welche in die ersten Cleantech-Fonds investierten. Institutionelle Investoren und Fund-of-Funds sind wegen des fehlenden Track-records eher zurückhaltend, wenn es um neue Fonds oder sogar neue Sektoren geht.

Mutige und weitsichtige Finanzinvestoren wagen jetzt allerdings den Schritt in den Nachhaltigkeitssektor. Ein gutes Beispiel sind CalPERS und CalSTRS, Kaliforniens grösste Pensionskassen und die weltweit grössten Investoren in Risikokapital. Sie haben vor wenigen Monaten Investitionen in Cleantech-Risikokapital über insgesamt 1,5 Milliarden Dollar angekündigt. Und die grösste Pensionskasse Kanadas, Caisse de Dépôts et

du Placement CDP, ist schon seit einigen Jahren direkt und über Fonds in den Bereich investiert.

Was verspricht die Zukunft?

Aus technologischer Sicht sehen wir für die Zukunft eine Konvergenz verschiedener Technologien. Die Grenzen zwischen Nano-, Bio- und Energietechnologie werden langsam verwischt. Die Brennstoffzelle der amerikanischen PowerZyme, welche Elektrizität auf der Basis von Enzymen herstellt, ist ein gutes Beispiel hierfür.

In finanzieller Hinsicht erleben wir seit 2001 eine Belebung des M&A-Marktes mit mehr Deals und höherem Volumen (siehe Grafik). Auch Börsengänge kommen beidseits des Atlantiks wieder vermehrt vor, was für eine Weiterführung der ersten Erfolge spricht.

Die European Energy Venture Fair ist eine Begegnungsplattform von und für Investoren aus ganz Europa mit Fokus auf den Energie-Sektor. Die nächste Konferenz findet vom 27.-28. September 2004 im Swiss Re Centre for Global Dialog in Rüslikon/Zürich statt.
www.EuropeanEnergyFair.com

